

Mozart als Geburtstagsgeschenk

VON NICOLE KALENDA



Der Geburtstag ist fast zwei Jahre vorbei, jetzt kommt Ludwig Götz dazu, sein Geschenk einzulösen: mit „Mozart – meine Lieblingsmusik“, einem Konzert mit Musica-Sacra-Orchester und Soloklarinettenist Prof. Georg Arzberger.

Planegg – Ludwig Götz liebt Mozart, seit er ein kleiner Junge ist. Der Kraillinger hat etliche Werke des Komponisten dirigiert, symphonische wie geistliche, manche auch mehrfach. Am Sonntag, 12. Mai, kommen drei weitere hinzu. Der Ehrenvorsitzende der Musica Sacra Planegg-Krailling hat die Leitung, wenn im Planegger Kupferhaus das Divertimento D-Dur KV 136, das Klarinettenkonzert A-Dur KV 622 und die Symphonie Nr. 40 g-Moll KV 550 ertönen. Es ein Geburtstagsgeschenk des Vereins für seinen Gründer. Der Titel des Abends: „Mozart – meine Lieblingsmusik“.

„Mozart bleibt immer die Nummer eins, vor Bach und Beethoven“, sagt Götz. Deswegen habe er auch nicht lange nachdenken müssen, als Musica Sacra ihm zum 70. Geburtstag einen besonderen Wunsch erfüllen wollte. „Mir war klar, ich dirigiere Mozart-Stücke, die ich noch nie gemacht habe.“ Unbedingt dabei sein musste das Klarinettenkonzert A-Dur. „Es hat den schönsten langsamen Satz, den es gibt“, sagt Götz. Er wusste, er braucht „einen exquisiten Klarinettenisten“, und machte sich auf die Suche. Das dauerte seine Zeit und schob, neben der Corona-Pandemie, den Aufführungstermin nach hinten. Götz wird am 8. Juni 72.

Stargeiger Ingolf Turban, der immer wieder bei den legendären Faschingskonzerten der Musica Sacra unter Götz' Leitung mitwirkte, stellte den Kontakt zu Prof. Georg Arzberger her, einem Kollegen an der Hochschule für Musik und Theater München. Arzberger sei „total sympathisch“ und zeigte sich bereit, eine laut Götz „fast unmenschliche“ Aufgabe zu schultern: Er spielt nicht nur das Klarinettenkonzert auf der Bassettklarinetten, sondern im Anschluss daran auch noch die erste Klarinette in der Symphonie g-Moll. Im Vergleich zur A-Klarinette ist die Bassettklarinetten im Klang leicht gedeckter, in den hohen Lagen weniger grell. Ihre Nutzung erfordere ein wochenlanges Einspielen, für die Symphonie müsse Arzberger wieder auf die A-Klarinette umsteigen. Und das zweimal an einem Tag, denn vormittags findet die Generalprobe statt, abends das Konzert.

Zweimal dirigierte Götz im für seine herausragende Akustik bekannten Konzertsaal des Kupferhauses ein Symphonieorchester: bei der der Einweihung 2009 Beethoven und und fünf Jahre später Mozarts Jupiter-Symphonie sowie das Konzert für Klavier und Orchester C-Dur mit Gerold Huber als Solist. Nun kehrt Götz mit einem 28 Personen starken Orchester, bestehend aus Streichern und Bläsern, sowie Arzberger als Soloklarinettenist auf die dortige Bühne zurück und versammelt Musiker um sich, die ihn in den vergangenen Jahrzehnten begleitet haben.

Zwei Studienkollegen reisen an, der Oboist aus Essen, der Flötist aus Wiesbaden. Freunde aus dem Bayerischen Staatsorchester und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, die zum größten Teil im Würmtal wohnen und immer wieder bei Musica Sacra mitgespielt haben, machen das Gros aus. Und schließlich noch die jungen Brüder Gmelin, Konrad, Anton (beide Violine) und Viktor (Violoncello), die bei Ludwig Götz im Kinderchor waren, als dieser noch als Kirchenmusiker in St. Elisabeth Planegg wirkte. Ingolf Turban gibt einen Meisterkurs in Lichtenberg, „sonst hätte er den Konzertmeister gemacht“, sagt Götz. Die beiden kennen sich seit den 80er-Jahren, als Turban 16-jährig bei Götz spielte.

Warum Mozart? „Mein Vater war ein Stimmfanatiker“, sagt Götz. Der Arbeiter habe sich selbst Klavier und Zither beigebracht. Und dienstags, 19 Uhr, mit der ganzen Familie vor dem Radio gesessen, wenn es im Südwestrundfunk wieder hieß: „Sie wünschen, wir spielen“. Als Ludwig Götz acht Jahre alt war, lief in der Sendung „Das Bildnis ist bezaubernd schön“, die Tenorarie Taminos aus der Zauberflöte, gesungen von Fritz Wunderlich, dem vielleicht größten lyrischen Tenor des 20. Jahrhunderts. Götz: „Das hat mich geprägt. Seitdem hat mich Mozart nicht mehr losgelassen.“

Das Konzert am Sonntag, 12. Mai, im Kupferhaus beginnt um 19 Uhr. Karten für 25 Euro, ermäßigt 18 und bis 18 Jahre 10 Euro, gibt es bei München Ticket und an der Abendkasse.